

Die Stimmbeteiligung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): - **(1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denn es sind in erster Linie die nicht stark sesshaften (ledigen) Erwerbstätigen, die auf die Gunst oder Ungunst der Konjunktur durch Wanderungen reagieren. Bei den kantonalen Abstimmungen ist ein zugezogener nichtbernerischer Schweizer erst nach drei Monaten Aufenthalt stimmberechtigt, in eidgenössischen Angelegenheiten hat er dagegen ein Stimmrecht ohne Beachtung einer Karenzfrist. Die grössere Zahl der in eidgenössischen Angelegenheiten Stimmberechtigten rührt von den in den letzten Monaten zugezogenen nichtbernerischen Stimmberechtigten her, und diese Quote rekrutiert sich aus stark der Wanderung unterliegenden Elementen. Soweit sie sich verfolgen lässt — Voraussetzung dazu ist eine eidgenössische und eine kantonale Abstimmung am gleichen Tage — ist folgende Bewegung sichtbar:

	Anzahl der Stimmberechtigten		Anzahl der in kantonalen Angelegenheiten nicht Stimmberechtigten
	in eidgenössischen Angelegenheiten	in kantonalen Angelegenheiten	
1919	168,297	166,572	1725
1920	171,510	170,365	1145
1921	172,172	171,262	910
1922	176,291	175,459	832
1923	177,183	176,349	834
1925	184,180	183,088	1092
1927	186,145	184,959	1186
1928	187,328	186,056	1272
1929	190,217	189,089	1128
1930	191,998	191,329	669

Die Bewegung stimmt mit dem Verlauf der Konjunktur überein. Auf das Nachkriegsjahr 1919 als Zeit der Hochkonjunktur folgten rasch die Krisenjahre 1920, 1921 und 1922, dann setzte ein langsamer Aufstieg bis 1929 ein, um in der scharfen Depression von heute jäh abzubrechen. Dementsprechend erreichte die Differenz der bei eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen Stimmberechtigten im Jahre 1919 ihren Höhepunkt, sie glitt langsam ab bis zum Jahre 1923, stieg wieder an bis 1929 und erreichte einen Tiefpunkt im Jahre 1930.

4. Die Stimmbeteiligung.

Die Stimmbeteiligung im ganzen Kanton betrug:

bei den Grossratswahlen		bei den Nationalratswahlen	
im Jahre 1922	73,8 %	im Jahre 1919	83,4 %
„ „ 1926	72,9 %	„ „ 1922	73,3 %
„ „ 1930	65,9 %	„ „ 1925	71,1 %
		„ „ 1928	75,3 %
		„ „ 1931	79,6 %

Auffallend ist die grosse Stimmbeteiligung bei den Nationalratswahlen der Jahre 1919, 1928 und 1931, Quoten, wie sie bei den Grossratswahlen nie erreicht worden sind. Dies erklärt sich einmal wohl aus der intensiveren

Werbetätigkeit der Parteien bei den Erneuerungswahlen in den Nationalrat, weil hier grössere Mittel zur Verfügung stehen, dann aber auch aus der Tatsache, dass bei den Grossratswahlen die Kandidaten mehr als Persönlichkeit hervortreten, denn als Parteimann. Dies führt zu kleineren Gegensätzen und damit zu einer schwächeren Stimmbeteiligung. Die hohen Ansätze der ersten Wahl nach dem proportionalen Wahlverfahren sind nie wieder erreicht worden. Besonders bei den Grossratswahlen zeigt sich ein merkliches Nachlassen des Interesses. Mit Ausnahme der fünf Amtsbezirke Büren, Freibergen, Frutigen, Schwarzenburg und Ober-Simmental weisen alle andern einen Rückgang der Stimmbeteiligung auf, der in Nieder-Simmental, Biel, Moutier und Oberhasli ganz hohe Prozentsätze erreicht.

Amtsbezirk	Stimmbeteiligung bei den Grossratswahlen		Zu- od. Abnahme 1922-1930 in %	Amtsbezirk	Stimmbeteiligung bei den Grossratswahlen		Zu- od. Abnahme 1922-1930 in %
	1922	1930			1922	1930	
Ober-Simmental.	70,5	76,3	+ 8,2 *	Aarberg	74,2	68,8	— 7,3
Schwarzenburg .	60,1	64,4	+ 7,2	Nidau	77,4	69,1	— 10,7
Freibergen . . .	83,3	85,2	+ 2,3	Bern-Stadt	64,8	57,7	— 11,0
Büren	71,3	72,1	+ 1,1	Burgdorf	74,6	66,2	— 11,3
Frutigen	80,4	80,6	+ 0,2	Seftigen	72,0	63,2	— 12,2
Wangen	73,4	71,9	— 2,0	Trachselwald . . .	69,6	60,5	— 13,1
Pruntrut	88,0	85,7	— 2,6	Neuenstadt	70,0	60,4	— 13,7
Aarwangen	80,9	78,7	— 2,7	Bern-Land	77,6	65,6	— 15,5
Fraubrunnen . . .	78,6	76,1	— 3,2	Laupen	67,6	56,4	— 16,6
Interlaken	73,7	70,6	— 4,2	Courtelary	75,5	61,4	— 18,7
Delsberg	83,2	79,6	— 4,3	Signau	65,8	51,9	— 21,1
Thun	75,3	71,0	— 5,7	Nieder-Simmental	71,4	52,8	— 26,1
Laufen	92,8	86,9	— 6,4	Moutier	77,8	57,4	— 26,2
Erlach	82,6	77,2	— 6,5	Biel	71,7	52,2	— 27,2
Konolfingen . . .	72,2	67,2	— 6,9	Oberhasli	80,4	53,4	— 33,6

· Eine Gruppierung der Wahlbeteiligung nach dem wirtschaftlichen Charakter der Gemeinden ergibt folgendes Bild:

Anteil der landwirtschaftlich Erwerbenden an den total Erwerbenden	Anzahl der Gemeinden, resp. Abstimmungskreise *)		Stimmbeteiligung	
	bei den Grossratswahlen 1930 **)	bei den Nationalratswahlen 1931	bei den Grossratswahlen 1930	bei den Nationalratswahlen 1931
Städte Bern und Biel	2	2	56,2	74,7
übrige G'den bis 10 %	18	18	67,4	80,1
10,1—20,0 %	35	35	70,2	80,5
20,1—30,0 %	50	50	71,2	81,3
30,1—40,0 %	69	70	70,3	81,6
40,1—50,0 %	69	69	67,2	79,7
50,1—60,0 %	80	81	65,6	78,2
60,1—70,0 %	61	62	71,6	81,8
über 70 %	80	80	65,2	80,5

*) Die Einwohnergemeinden mit mehreren Abstimmungskreisen wurden als je eine Einheit gerechnet.

***) Ohne die Abstimmungskreise des Amtsbezirkes Saanen.

Die beiden Zahlenreihen verlaufen bei den Grossratswahlen gleich wie bei den Nationalratswahlen, trotz der starken Unterschiede in der Intensität der Stimmbeteiligung.

Die Stimmbeteiligung ist am schwächsten in den städtisch-industriellen Gemeinden. Sie steigt langsam an mit dem Rückgang des städtischen und mit dem Zunehmen des gewerblichen Charakters (Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen 20—40 %), fällt dann langsam ab mit dem Ueberhandnehmen des landwirtschaftlichen Einflusses, erhöht sich aber wieder in den rein agrikolen Gemeinden (60—70 %). Dass die Gemeinden mit einem Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen von über 70 % nicht noch eine weitere Steigerung aufweisen, liegt wohl in ihrer Siedlungsart begründet (Hofsystem). Dazu kommt bei den Grossratswahlen der Umstand, dass in den stark landwirtschaftlichen Amtsbezirken die Parteikonkurrenz oft keine so grosse Rolle spielt, wodurch die Stimmbeteiligung beeinträchtigt wird.

Der Rückgang in der Stimmbeteiligung bei den Nationalratswahlen 1931, verglichen mit denen des Jahres 1919, ist die Folge des Rückganges der Spitzenleistungen. Im Jahre 1919 wiesen 117 Gemeinden eine Stimmbeteiligung von 90—100 % auf, 1931 nur noch 60.

Es betrug die Stimmbeteiligung bei den Nationalratswahlen vom Jahre

	1931 in	1919 in
unter 50 %	3 Gemeinden	3 Gemeinden
50,1— 60 %	11 „	9 „
60,1— 70 %	42 „	38 „
70,1— 80 %	110 „	82 „
80,1— 90 %	241 „	212 „
90,1—100 %	60 „	117 „

Ueber die *Qualität der Stimmabgabe* gibt uns die Anzahl der ungültigen und leeren Stimmzettel Auskunft. Sie betragen:

bei den Nationalratswahlen:			bei den Grossratswahlen:		
Jahr	ungültige und leere Wahlzettel in % der total Wahlzettel	bei einer Stimmbeteili- gung von	Jahr	ungültige und leere Wahlzettel in % der total Wahlzettel	bei einer Stimmbeteili- gung von
1919	0,88	83,4 %	1922	1,98	73,8 %
1922	0,60	73,3 %	1926	0,96	72,9 %
1925	0,55	71,1 %	1930	0,70	65,9 %
1928	0,61	75,3 %			
1931	0,62	79,6 %			

Es lässt sich also ein langsames Abnehmen der ungültigen und leeren Wahlzettel feststellen. Diese Verbesserung der Stimmqualität erscheint etwas zu gross, weil sie mit einer Abnahme der Stimmbeteiligung verbunden ist. Eine Zunahme der Stimmbeteiligung hat auch ein Ansteigen

der untauglichen Wahlzettel zur Folge. Dies ist begreiflich, da in diesem Fall die in der Stimmtechnik unerfahrenen Leute zur Urne gehen oder auch solche, die um des lieben Friedens willen ihre „Pflicht“ erfüllen und leer einlegen.

5. Die Gesamtstimmzahlen der Parteien.

Der Kanton Bern weist seit Einführung des proportionalen Wahlverfahrens in seinen Parteiverhältnissen eine grosse Gleichmässigkeit auf. Der prozentische Anteil der einzelnen Parteien in den verschiedenen Wahlgängen betrug:

bei den Nationalratswahlen:

Jahr	Sozialdem. Partei und Grütlianer	Bauern-, Gewerbe- und Bp.	Freisinnig-demokr. Partei	Kathol. Volkspartei	Kommunistische Partei	Evang. Volkspartei	Freiwirtschaftliche Partei
1919	31,0	46,3	15,8	5,7	—	1,2	—
1922	30,2	46,0	16,6	6,0	0,3	—	0,9
1925	33,4	40,2	18,8	6,4	0,2	—	1,0
1928	33,2	42,6	17,7	6,3	0,2	—	—
1931	33,7	43,3	17,0	5,8	0,2	—	—

bei den Grossratswahlen (nach der errechneten Anzahl Vollwähler):

Jahr	Sozialdem. Partei	Bauern-, Gewerbe- und Bp.	Freisinnig-demokr. Partei	Kathol. Volkspartei	Kommunistische Partei	Evang. Volkspartei	Parteilose	Vereinigte Bürgerparteien
1922	30,1	43,5	15,9	6,5	—	—	—	4,0
1926	30,6	42,4	18,2	5,5	—	—	0,3	3,0
1930	32,0	39,4	17,7	6,1	0,2	0,2	0,4	4,0

Die sozialdemokratische Partei zeigt bei den Nationalratswahlen von 1919 auf 1931 ein Anwachsen von 31,0 auf 33,7 %. Der Anteil der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei fiel von 46,3 % im Jahre 1919 auf 43,3 % und die freisinnig-demokratische Partei erreichte ihren Höchststand im Jahre 1928 mit 18,8 %.

Leider lassen sich die Zahlen der Grossratswahlen mit denen der Nationalratswahlen für die einzelnen Parteien infolge anderer Parteinuancierungen nicht miteinander vergleichen. Wo ein Vergleich am ehesten möglich ist, bei der sozialdemokratischen Partei, lassen wir ihn folgen. Es muss aber auch hier berücksichtigt werden, dass Parteinuancierungen vorkommen, so figurierte z. B. im Amtsbezirk Schwarzenburg bei den Grossratswahlen die sozialistische Parteiliste unter der Bezeichnung Kleinbauern- und Arbeiterpartei, und in den Amtsbezirken Freibergen, Neuenstadt und Saanen nahm die sozialdemokratische Partei überhaupt nicht mit einer eigenen Liste am Wahlgänge teil.